

nachten haben, und glaubt, es sei schon Ostern. So sind eben die Gelehrten.“

Inzwischen ging er hinaus und die Gesellschaft folgte, nachdem die Frauen und Fräulein ihre Mäntel und Kapuzen wieder angethan oder doch ein warmes Tuch über den Kopf genommen hatten. Die Unzufriedenen trippelten langsam und verdrießlich hinten nach. Er führte sie durch den Hausgang nach der Hinterthüre, öffnete diese und forderte sie auf, gefälligst einzutreten. Aber wie änderten sich sogleich Aller Mienen, sobald sie den Fuß in den Garten gesetzt hatten. Da war vom Winter keine Spur zu sehen, da war kein Schnee, da wehte kein Nordost, da war keine blätterlose Laube. Auf einem schönen reinen Kieswege wandelten sie zwischen reich blühenden Sträuchern gegen einen Rasenplatz, der im frischesten Grün prangte und von Rosenbäumchen umgeben war, die mit Hunderten der schönsten Rosen gleichsam überschüttet schienen. Mitten auf dem Rasen stand ein großer Apfelbaum, dessen rothe Blüthen wunderlieblich mit dem zarten Grün der jungen Blätter vermischt waren. Weiterhin stand eine geräumige Gartenlaube, reich umrankt von üppigen Weinreben, die mit dem Dufte ihrer Blüthen die ganze Luft durchwürzten. Ueber den reizenden Garten wölbte sich ein heiterer blauer Himmel und warme Sonnenstrahlen fielen auf die blühenden Sträucher und erhöhten den Glanz ihrer Blüthen.

Vor Staunen über dieses unbegreifliche Wunder waren Alle anfänglich starr und stumm. Dann aber ergossen sie sich in laute Bewunderung und freudiges Lob. Man war jetzt sehr zufrieden mit dem Aufenthalte, den er für seine Gesellschaft gewählt, und er hatte mancher neugierigen Frage auszuweichen; denn Alle wünschten zu erfahren, wie das möglich sei, und wie er es angefangen habe, das zuwege zu bringen. So schöne, warme Luft, so heitern Sonnenschein, so viele Rosen und andere Blüthen — und das Alles mitten im Winter, an einem so stürmischen und garstigen Tage. — Das war freilich unbegreiflich, wenn man nicht wußte, in welcher übernatürlicher Verbindung er stand und wie theuer er solche Wundermacht bezahlen mußte.

In der Laube war ein langer Tisch gedeckt, an dem er seine Gäste Platz nehmen ließ. Da prangten in schönen Fruchtkörben aus venetianischem Glase und auf silbernen Tellern die trefflichsten Trauben und Pfirsiche, Kirschen und Pflaumen und allerlei Beeren, auch andere Vederbissen in großer Auswahl. Aus großen silbernen Kannen wurde den Gästen der köstliche Wein in goldenen Bechern kredenzt. Damit auch eine Tafelmusik nicht fehlte, hatte sich in den Zweigen des blühenden